

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1913

31.8.1913 (No. 237)



Karlsruher Zeitung

Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden

№ 237

Sonntag, den 31. August 1913

156. Jahrgang

Expedition:
Karl Friedrich-Straße Nr. 14 (Fernsprech-
amtlich Nr. 951, 952, 953, 954), wochentlich auch
Anzeigen in Empfang genommen werden.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M 50 P;
durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M 67 P.
Einrückungsgebühr: die 6mal gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 P. Briefe und Gelder frei.

Unverlangte Drucksachen und Manuskripte
werden nicht zurückgegeben und es wird feiner-
lei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung
übernommen.

Abonnements auf die „Karlsruher Zeitung, Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden“, für den Monat

September

nimmt jede Postanstalt entgegen.

Die Expedition der „Karlsruher Zeitung“.

Staatsanzeiger.

Das Ministerium des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen hat unterm 16. Juli 1913 den Oberjustizsekretär Franz Kaufmann beim Amtsgericht Walds-
hut an das Amtsgericht Nehl verfehrt.

Bekanntmachung.

Die Tilgung des 3 1/2 % igen Eisenbahn-Anlehens von 1902 betr.

I. Eine planmäßige Auslösung der Schuldverschreibungen obigen Anlehens hat im laufenden Jahre zu unterbleiben, weil die auf 1. April 1914 zur Tilgung erforderliche Anzahl von Schuldverschreibungen im Gesamtbetrag von 336 000 M durch freihändigen Rückkauf erworben worden ist.

II. Von den auf 1. April 1911 durch Verlosung zur Heimzahlung gekündigten Schuldverschreibungen ist bis jetzt noch nicht zur Einlösung gelangt:

Lit. E zu 300 M Nr. 29 683

Karlsruhe, den 30. August 1913.

Großh. Staatsschuldenverwaltung,
Baillweg.

Das Badische Staatsschuldbuch betr.

Der Kurs für Bareinzahlungen auf 4 % ige Buchschulden beträgt bis auf weiteres 97.70 M. für 100 M. Buchschuld.

Karlsruhe, den 30. August 1913.

Großh. Staatsschuldenverwaltung.

Nicht-Amtlicher Teil.

Karlsruhe, 30. August.

Die neue Lage auf dem Balkan.

* Die Türken und Bulgaren sind sich bis zu unerbittlicher Fühlungsnahe gekommen. In Konstantinopel weisen zwei bulgarische Vertrauensleute, die in der Lage wären, zu unterhandeln: Natšewitsch und Doreff. Der erstere hat angefangen, Fühlung zu nehmen, dann aber auf Anweisung seiner Regierung das Bemühen wieder eingestellt. In Bulgarien ist also die Neigung, direkt mit der Türkei zu verhandeln, einstweilen noch nicht stark genug. Man hat sich wieder auf den Boden des Londoner Vorfriedens zurückgezogen und erwartet immer noch eine günstige Wirkung von dem Eingreifen der Großmächte. Diese Hoffnung ist in der letzten Zeit nicht begründeter geworden; vielmehr hat sich der Eindruck befestigt, daß bei keiner Macht der Wunsch besteht, in die Adrianopelangelegenheit einzugreifen. Außerlich wird das dadurch bezeugt, daß die leitenden Staatsmänner in St. Petersburg und London auf Urlaub gegangen sind. Sie hätten das wohl nicht getan, wenn sie die Frage als brennend betrachteten. Daß die deutsche Regierung ähnlich denkt, weiß man seit längerer Zeit. Sie hat sich in dieser Frage Zurückhaltung zur Richtschnur gemacht. Nicht richtig ist die Behauptung, daß das Deutsche Reich sich von einem gemeinsamen in Konstantinopel erhobenen Protest der Mächte gegen die Besetzung Adrianopels ausgeschlossen hätte. Ein solcher gemeinsamer Schritt ist unseres Wissens überhaupt nicht erfolgt. Eine andere Frage wäre ein weiteres Vorrücken der Türken. Es wird die Meldung verbreitet, sie wären in albulgarisches Gebiet eingedrungen. Das wäre sehr unklug von den Türken; sie würden dadurch ihre Stellung selbst erschweren; es ist aber den von türkischer Seite gegebenen sehr bestimmten Versicherungen, daß sie nicht

in albulgarisches Gebiet vorgedrungen seien, Glauben zu schenken.

In der letzten Zeit sind wieder Namen für den albanischen Thronanwärter genannt worden. Die Stellung Deutschlands in dieser Frage ist sehr klar und einfach: Deutschland akzeptiert jeden Anwärter, auf den sich Österreich-Ungarn und Italien einigen.

Drahtlich wird noch gemeldet:

Belgrad, 29. Aug. Direktor von Müller von der Orientbahngesellschaft ist hier eingetroffen, um mit der Regierung Vorbesprechungen über Verhandlungen zu pflegen wegen Übernahme des Eisenbahnbetriebs von der Grenze Alserbiens bis nach Gwogheli durch die Orientbahngesellschaft.

Bukarest, 30. Aug. König Karol hat in Zymnicea die letzten aus Bulgarien kommenden Truppen und sodann die Choleralazarette beichtigt. Darauf ist er nach Sinaja zurückgekehrt. Die letzten rumänischen Truppen haben gestern die Grenze passiert. Amtliche Berichte besagen, daß die Choleraepidemie im Abnehmen begriffen ist. Die rumänische Armee hat während des ganzen Krieges 6 Offiziere und 1149 Mann durch den Tod verloren.

Bukarest, 30. Aug. Die rumänische Kommission zur Festsetzung der neuen Grenzlinie ist nach Turtukai abgereist.

Saloniki, 29. Aug. Die griechischen Behörden räumten Doiran und übergaben die Stadt dem serbischen Militär und der Zivilverwaltung. Die serbischen Behörden gestatteten die Auswanderung auf griechisches Gebiet nur während eines Zeitraumes von 15 Tagen und bewilligten, daß die über Doiran führende Straße noch den im Strumitschthal befindlichen Truppen zum Nützlich und zur Verpflegung zur Verfügung steht.

Wien, 30. Aug. Wie die „Neue Freie Presse“ aus Sofia meldet, hat der bulgarische Ministerrat beschlossen, mit der Türkei in direkte Verhandlungen einzutreten.

Zur Feier von Kelheim.

SRK. München, 29. August.

Nabe dem niederbayerischen Städtchen Kelheim, auf der steilen Kuppe des Michaelsberges über der Donau, erhebt sich die dem Andenken an die deutschen Befreiungskriege gewidmete, nach Gärtners und Klenzes Entwürfen auf Anordnung König Ludwigs I. 1842—1863 im griechisch-römischen Stil erbaute Befreiungshalle. Das Innere enthält 34 (die Zahl der damaligen deutschen Staaten) marmorne Siegesgöttinnen von Schwantaler, die im Kreise nachbarlich die eine Hand sich reichen, während die andere sich auf einem vergoldeten, aus eroberten Geschützen gegossenen Bronzeshild mit den Namen der gewonnenen Schlachten stützt. Das dunkle Mosaik des Bodens strahlt von einer Kreisfläche aus, darauf in mächtigen römischen Zeichen der Weispruch der Siegeshalle zu lesen: „Möchten die Deutschen nie vergessen, was den Befreiungskampf notwendig machte und wodurch sie gesiegt.“ Über den Siegesgöttinnen prangen auf weißen Marmortafeln mit vergoldeten Buchstaben 18 Namen von Feldherren der Befreiungskriege. Und auf dem Fries des Hauptgesimses der oberen Galerie sind die Namen von 18 eroberten Hauptfestungen verzeichnet.

Eine hohe Begeisterung für das gemeinsame deutsche Vaterland, den Genius des deutschen Volkes hatte den königlichen Erbauer seit seinen Jugendjahren erfüllt. Glibend von Haß gegen den korinthischen Weltveroberer, war er vor 100 Jahren einer der wenigen deutschen Fürsten gewesen, die jedem Troß boten und mit einem kleinen Kreise gleichempfindender Patrioten vaterländische deutsche Befinnung auch unter den ärgsten Bedrückungen pflegten und in bessere Zeiten hinüberreiteten. Bekannt sind seine Worte, die im Jahre 1805 die Begehung einer Auferstehung Siegesfeier am Hofe der Kaiserin Josephine in Straßburg ihm inmitten französischer Umgebung entlockte: „Das sollte mir die teuerste Siegesfeier sein, wenn diese Stadt, in welcher ich geboren bin, wieder eine deutsche Stadt sein wird.“ Von einem Aufenthalt in dem von den Franzosen besetzten Berlin im Jahre 1807 stammen seine Verle: „Auf und sprengt die Ketten, die ein Korbe euch hat angelegt!“ — Worie und Befinnungen, die Napoleon zu der Drohung hinriß: „Wer hindert mich, diesen Prinzen erschießen zu lassen?“ In der Sie-

ges- und Ruhmeshalle, die König Ludwig I. später dem deutschen Volke gewidmet hat, versammelt sein Enkel Prinzregent Ludwig heute den deutschen Kaiser und die deutschen Bundesfürsten zu einem Gedächtnisfeste, das seinesgleichen kaum haben dürfte in dem reichen Kranz von Festen, die in diesem Jahre der Erinnerung an die glorreiche Zeit der Erhebung unseres Volkes gegen die napoleonische Zwingherrschaft gewidmet worden. Und eine freundliche Fügung ist es, daß gerade vor 50 Jahren die Vollendung und Einweihung des herrlichen Ruhmestempels stattgefunden hat und daß weiter heute der Ludwigstag ist, der Namenstag unseres Prinzregenten, der diesen Feiertag in diesem Jahre zum ersten Male als Landesherr begeht.

Gedanke und Plan dieses seltenen Festes sind ganz der Initiative und dem eigensten Wesen des Prinzregenten Ludwig entsprossen. Als dieser im März dieses Jahres seinen Antrittsbesuch am Berliner Kaiserhofe abtattete, um vor dem ganzen Reiche die Herzlichkeit des Verhältnisses darzutun, das zwischen dem Träger der deutschen Kaisergewalt und dem Herrscher des zweitgrößten deutschen Bundesstaates besteht, lud er den Deutschen Kaiser ein, an einer in der Kelheimer Befreiungshalle stattfindenden Jahrhundertgedächtnisfeier teilzunehmen. Nachdem der Kaiser diese Einladung mit Freuden angenommen hatte, wurden sämtliche deutsche Bundesfürsten sowie die Vertreter der freien Städte zur Teilnahme an diesem vaterländischen Feste eingeladen, und sie alle haben dieser patriotischen Anregung entsprochen.

Es war eine stolze, freudige, aber auch ernste Feiertag, die die deutschen Fürsten in der Befreiungshalle vereinigte. Sie mahnt uns neben den herrlichen Siegen der Jahre 1813—1815 doch auch an jene schwere Zeit, welche der Erhebung vorausging, da Deutschland aus der Reihe der europäischen Mächte ausgelöscht zu sein schien, da alles der unbarmherzige Wille des korinthischen Eroberers niederwarf. Ein göttliches Strafgericht glaubten damals die Vösten unseres Volkes in dem Zusammenbruch unseres Staatswesens erblicken zu müssen. Auch Deutschland hatte in jenen Jahren eine Epoche sittlichen Zerfalls erlebt, aber es hatte in der furchtbaren Not des Vaterlandes diese Zeit überwunden; es hatte gelernt, den Blick nach innen zu richten, und die argen Gebrechen erkannt; aus der Einkehr war eine Umkehr geworden, die alte Frömmigkeit und Ehrbarkeit, Vaterlandsempfinden und Opfermut waren zurückgekehrt, während in Frankreich die sittliche Zerlegung weiter und weiter fraß.

Auf jenen wieder zurückgewonnenen Tugenden beruhen die Großtaten vom Jahre 1813—1815. In den Befreiungskriegen trug nicht nur das die schönste Frucht, was ihrer selbst gewisse glaubensstarke Männer angelegt hatten, sie schenken unserem Volke erst das Selbstbewußtsein, das in die Zukunft wies; denn was man auch getan — und es waren wahrlich Taten, wie sie kein Volkslied und kein Dichter herrlicher besingen kann, — was man auch erreicht, man dankte es vor allen sich selbst und erst in zweiter Linie den verbündeten Fremden.

Freilich, erreicht wurde damals — wie Prinzregent Ludwig am Montag in seiner Festrede so treffend ausführte, mit allen den ruhmreichen Opfern vorerst nur das nächste und größte Ziel des Kampfes, die Niederwerfung der Fremdherrschaft, die Wiederherstellung der Unabhängigkeit und Freiheit Deutschlands nach außen — nicht erreicht aber wurde eine genügende politische Einigung Deutschlands, eine deutsche Verfassung. Die nächsten Jahrzehnte nach den Befreiungskriegen brachten vorerst nur eine wirtschaftliche Einigung. Das alte Deutsche Reich hatte als solches keine selbständige Handelspolitik getrieben. Die Errichtung des Deutschen Bundes hatte hieran nichts geändert, trotzdem Handel und Verkehr eine einheitliche Regelung dringend erheischten. Da war es wieder König Ludwig I., der 1827 zunächst einen bayrisch-württembergischen Zollvertrag ins Leben rief und dann im Zollvereinsvertrag von 1833 mit Preußen und Hessen entscheidend zu einer wirtschaftlichen Einigung auf breiter Basis mitwirkte. Eine politische Einigung Deutschlands dagegen konnte trotz mancher wohlgemeinten Anläufe hierzu vorerst nicht erzielt werden. Es bedurfte noch eines schmerzlichen Bruderkampfes, um zunächst die Frage der Vorherrschaft in Deutschland zwischen Preußen und Österreich zum Austrag zu bringen, und erst ein neuer Angriff des westlichen Nachbarn und die unter Führung Preußens erfolg-

tenen ewig ruhmvollen Siege des Jahres 1870 schufen uns das neue Deutsche Reich und die neue Deutsche Reichsverfassung. Leider war es dem Erbauer der Freiheitshalle, der zur Bekämpfung und Erhaltung des nationalen Gedankens so viel beigetragen hatte, nicht beschieden, dieses neue Deutsche Reich und seine Geburtsstadt Straßburg wieder als deutsche Stadt zu schauen.

Die Kelheimer Feier ist aufs glänzendste verlaufen. Sie wird in besonders hohem Grade den Zweck erfüllen, der nach des Kaisers Wort allen Gedächtnisfeiern dieses Jahres eigen sein soll: dem lebenden Geschlecht die Lehren einzuprägen, die im Laufe unserer Geschichte mit so viel kostbarem Blute erkauft sind, daß unsere Stärke auf unserer Eintracht beruht, und daß es für unser Volk kein Nachlassen geben darf, wenn es seinen hohen Platz behaupten will.

Das deutsch-französische Rätsel.

In diesen Tagen gehässiger Voreingenommenheit und unverantwortlicher Verleumdungskampagnen gegen alles Deutsche erscheint, so wird den „Münd. N. N.“ aus Paris geschrieben, die Enquete, die der Franzose Georges Bourdon unter dem Titel „L'Enigme allemande“ zunächst im „Figaro“ veröffentlichte und nunmehr in überarbeiteter und wesentlich erweiterter Form zu einem stattlichen Band vereinigt hat, wie eine Tat, die auch bei denen sympathische Beachtung verdient, die dem Verfasser nicht in allen Punkten zustimmen vermögen. Wie wohlthuend hebt sich doch der ernste, würdige Ton dieses Buches aus der lärmenden Meute chauvinistischer Pamphlete ab!

Gewiß, es ist das Buch eines Franzosen, der deutsche Dinge mit französischen Augen anschaut; doch mit welcher redlichen Objektivität versucht der Verfasser, die Mißverständnisse zu klären, das „Rätsel“ zu deuten, das ihm heute mehr als je die deutsch-französische Gegnerschaft zu beherrschen scheint!

Georges Bourdon ist nach Deutschland gereist und hat mit einer Anzahl führender Persönlichkeiten aus den maßgebenden Volkskreisen und Berufszweigen Fühlung genommen. Seine Kunst, sie reden zu lassen, ist von so unmittelbarer Lebendigkeit, daß sich das Buch fast wie ein Roman liest. Eine stattliche Reihe bekannter Staatsmänner und Politiker, Schriftsteller und Journalisten, Geschäftsleute und Offiziere ziehen vor den Augen des Lesers vorbei, und was sie ihm erzählen, hat fast immer den gleichen Schlußbald. Es ist das Deutschland der rastlosen Arbeit, des großzügigen, aufstrebenden Kulturfortschritts, das hier die Sprache seiner nationalen Erwartungen und seines schaffensfrohen Selbstbewußtseins redet.

Und diese Sprache ist friedlich. Dies Deutschland will keinen Krieg, es wünscht nichts ehrlicher, als den Frieden mit der französischen Nachbarnation, einen Frieden in Ehren freilich, auf der Grundlage gegenseitiger Achtung und Duldsamkeit. Diesen herrschenden Grundton seiner Enquete hat sich der Verfasser selbst mit dankenswerter Aufrichtigkeit zu eigen gemacht. Er möchte seinen Landsleuten ihren Glauben an die deutsche Angriffslust nehmen. Ja, sein Buch wird hier und dort sogar zur Anklage gegen den „Beaterpatriotismus“ seiner Landsleute, gegen die unverantwortliche Ahnungslosigkeit, mit der die chauvinistische Hegepresse das deutsch-französische Mißverständnis schürt. Er zerstört oder erschüttert dabei manches, was zum beliebigen Arsenal dieser „Deutschenfreier aus Prinzip“ gehört: so den Glauben an die deutsche Ueberumpelung, die sogenannte „Attaque brusquée“, die ja in diesen Tagen wieder ein patriotisches Hauptargument geworden ist, sodann die in Frankreich vorherrschende Ansicht, daß es im geknechteten Deutschland überhaupt keine politische Volksstimme, sondern nur einen selbstherrlichen Regierungswillen gebe. Auch daß die deutsche Jugenderziehung von der Volksschule bis hinauf zur Universität einen systematischen Franzosenhaß großzuchtete, konnte man in jüngster Zeit vielfach lesen und hören. Dagegen führt Bourdon die authentischen Äußerungen bekannter Größen der deutschen Wissenschaft und namhafter Vertreter der deutschen Volksschule ins Feld.

Eine Frage freilich bleibt auch für ihn offen. Er ist zu sehr Franzose, als daß seine Objektivität angesichts des els-lothringischen Problems nicht ebenfalls ein wenig straucheln sollte. Aber die Stimme der „Rebände“ heißt der Verfasser schweigen! Er möchte nur, daß den Wünschen Elsaß-Lothringens selbst durch Gewährung der vollkommenen bundesstaatlichen Autonomie Rechnung getragen würde: aus französischem Mund immerhin ein anerkanntes wertvolles Zugeständnis, das eine gewisse Verzichtleistung in sich birgt, zu welcher sich bisher noch kein maßgebender französischer Politiker oder Parlamentarier offen zu bekennen wagte.

Wenn also Bourdon vom „deutschen Rätsel“ spricht, um seinen Landsleuten schließlich zu zeigen, daß dieses wesentlich auf ihrem vorurteilvollen Mißverstehen deutschen Wesens und Willens beruht, so wäre deutscherseits die Frage nach dem französischen Rätsel um so berechtigter. In Deutschland zeigt man sich ernstlich bemüht, der französischen Nation Verständnis und Achtung entgegenzubringen. Dagegen zitiert Bourdon einen französischen Politiker, der sein internationales Bekenntnis in die summarischen Worte faßte: „Ich bin immer gegen das Deutsche!“

Ich fürchte, so schließt der Korrespondent, wer im heutigen Frankreich eine Parallelenquete unternehmen wollte, käme schließlich dahinter, daß diese hohe politische Weisheit momentan der psychologische Kern des „französischen Rätsels“ ist!

Politische Übersicht.

Kaisertage in Breslau.

Breslau, 29. Aug. Der Kaiser traf an der Spitze der Feldzeichen gegen 12 Uhr auf dem Palaisplatz ein. Auch die Kronprinzessin und die Prinzessin August Wilhelm waren in ihren Uniformen mit den Feldzeichen zur Stadt geritten. Auf dem ganzen Wege bildeten Kriegervereine und Sanitätskolonnen in Stärke von 14 000 Mann, sowie Innungen und Schulen in Stärke von 13 000 Personen Spalier. Die Kaiserin war bereits um 11 Uhr 20 Minuten zu Wagen mit Geleitestorte im Schloß eingetroffen.

Breslau, 29. Aug. Heute abend fand in den Festräumen des Zwinger Paradedafel statt. Anwesend waren u. a.: der Kronprinz und die Kronprinzessin, der König von Sachsen, der Kronprinz von Sachsen, Prinz Friedrich Christian von Sachsen, die kaiserlichen Prinzen und Prinzessinnen, die Prinzen Moriz und Wolrad zu Schaumburg-Lippe, der Reichskanzler, der kommandierende General usw. Zur Tafel führte der Kaiser die Kronprinzessin, der König von Sachsen die Kaiserin. An der Tafel saßen zur Linken der Kaiserin der König von Sachsen, zur Rechten des Kaisers die Kronprinzessin. Gegenüber den Majestäten saß der kommandierende General. An der Paradedafel nahmen u. a. noch teil: Votschafter v. Tschirschy und Bögendorff, der Oberpräsident, sowie der Oberbürgermeister. Der Kaiser hatte die Uniform der Leibkürassiere mit dem grünen Ordensbande der sächsischen Kautenkronen angelegt. Der König von Sachsen trug die Uniform seines Mlanenregiments mit dem Bande des Schwarzen Adlerordens. Die Tafelmusik stellte die Kapelle des Grenadierregiments Nr. 11. Der Kaiser brachte folgenden Trinkspruch aus:

Am heutigen Tage bringe ich das Wohl des 6. Armeekorps aus, um ihm meine Zufriedenheit mit der heutigen Parade kund zu tun. Es ist ein beweglicher Augenblick, gerade 100 Jahre nach der großen Zeit, die hier ihren Ursprung nahm und an der eine Reihe der Regimenter, die heute vorbeibefehlerten, ruhmreichen Anteil genommen hat. Beweglich auch von dem Standpunkt aus, daß zwei Regimenter hier vorbeikamen, die die Ehre haben, die Chiffre meines hochseligen Vaters zu tragen. Das eine, das er selbst kommandiert hat und an das ich von seiner Dienstzeit liebe Erinnerungen festhalten, das andere, das sich unter seinen Augen vor dem Feinde ausgezeichnet hat und in dessen Uniform das deutsche Volk den Kronprinzen Friedrich Wilhelm so oft zu sehen gewohnt war. Ich erwarte und hoffe, daß das 6. Korps den glorieux Traditionen, die es in Krieg und Frieden stets bewiesen hat, auch fernerhin treu bleiben wird. Das 6. Korps Hurra, Hurra, Hurra!

Breslau, 29. Aug. An dem Zapfenreich auf dem Palaisplatz beteiligten sich sämtliche Musikleute und Trompeterkorps. Beim Herannahen des Zuges erschienen die Majestäten, die Prinzen und die Prinzessinnen, sowie die übrigen Fürstlichkeiten auf der Rampe des Schloßes. Mit der Nationalhymne und dem Gebet schloß die musikalische Aufführung. Nachdem der Zug abmarschiert war, durchbrach das Publikum die Absperrung und brachte den Majestäten immer erneute Huldigungen dar.

Breslau, 29. Aug. Der Reichskanzler arbeitete heute vormittag. Gestern empfing er den Votschafter von Tschirschy und Bögendorff, heute den Votschafter Fürsten Lichnowsky. — Der Kaiser hat heute vormittag den Votschafter v. Tschirschy und Bögendorff empfangen. — Dem Grenadierregiment König Friedrich Wilhelm III. (2. schlesisches Nr. 11), dessen Chef die Erbprinzessin von Sachsen-Meinungen ist, sind bei der heutigen Parade zum Helm der Gardeadler ohne Stern und zu den Kragen und Armelpatten für Offiziere eine Goldstickerei und für Mannschaften weiße Litzen verliehen worden.

Der dritte reichsdeutsche Mittelstandstag

nahm in seinem weiteren Verlaufe noch mehrere Entschlüsse an, deren eine den angeschlossenen Verbänden unterlag, eigene Kandidaten zu Reichstags- und Landtagswahlen aufzustellen. Eine weitere Resolution deckte sich inhaltlich mit folgenden Leitfäden zu dem Punkt Wirtschaftliche Gemeinschaftsarbeit von gewerblichem Mittelstande, Industrie und Landwirtschaft: 1. Zusammengehen der drei Gruppen: gewerblicher Mittelstand, Industrie und Landwirtschaft, zwecks gegenseitiger wirtschaftlicher Unterstützung und Bekämpfung der Auswüchse im Organismus unseres Wirtschaftslebens. 2. Aufrechterhaltung der Autorität in allen wirtschaftlichen Betrieben. 3. Schutz der nationalen Arbeit — Sicherung angemessener Preise, und Schutz der Arbeitswilligen. 4. Bekämpfung der Sozialdemokratie und sozialistischen Zirkeln. Ferner wurde eine Resolution angenommen, die für Unterstützung der Bestrebungen des Verbandes zur Abwehr des Tabaktrustes auffordert. — Ebenso wurde zur Frage des heimlichen Warenhandels durch Beamte eine Resolution angenommen, die besagt, daß jede Betätigung eines Beamten oder Offiziers, die dahin geht, durch die bei geordneter Arbeitsteilung dem Kaufmann zukommenden Tätigkeiten sich oder einem Dritten einen Vermögensvorteil zu verschaffen, den Interessen

des Kaufmannsstandes, des Staates und der Beamten widerspricht und deshalb zu unterjagen ist. — In einer Sonderversammlung der Detaillisten und der übrigen Petroleuminteressenten wurde zur Reichs-Petroleummonopolfrage eine Entschlüsse gefaßt, die ungefähr besagt: „Die in der Detaillistenversammlung des dritten Reichsdeutschen Mittelstandstages erschienenen zahlreichen Vertreter von Detaillistenverbänden und Vereinen genehmigen die bisher vom Reichsdeutschen Mittelstandesverband und dem Komitee der Detaillistenverbände gepflogenen Verhandlungen im Interesse der Detaillisten und erteilen den Vertretern der führenden Verbände Vollmacht zur weiteren Vertretung der Detaillisteninteressen; sie ermächtigen auch die führenden Verbände, Vertreter der unabhängigen Petroleuminteressenten hinzuzuziehen.“

Aus Heer und Marine.

* Arbeiterverhältnisse in der Reichsmarineverwaltung. Die Reichsmarineverwaltung wendet der Arbeiterfürsorge in ihren Betrieben besondere Aufmerksamkeit zu. Nicht weniger als 44 v. H. der Arbeiter stehen länger als 10 Jahre und 60 v. H. der Arbeiter länger als 5 Jahre im Dienste der Marinebetriebe. Es ergibt sich daraus, daß kein schneller Wechsel der Arbeiter stattfindet. Für junge Arbeiter allerdings ist ein Wechsel der Arbeitsstelle im Interesse ihrer weiteren Ausbildung von Wert. Bei der Einstellung von Arbeitern zu vorübergehender Beschäftigung werden diesen entsprechende Mitteilungen gemacht. Die Durchschnittslöhne der Arbeiter sind in der Marineverwaltung höher als in der Privatindustrie. Falls die Statistik feststellt, daß dies nicht mehr der Fall ist, dann werden die Tarife einer Revision unterzogen.

* Der Reichskanzler gedenkt seine Reise ins Gebirge Anfang September anzutreten. Er begibt sich wahrscheinlich in die Ostschweiz.

* Die Reichstagsersitzung für den verstorbenen Abgeordneten Nebel im Wahlkreis Hamburg 1 ist auf den 17. Oktober angelegt.

* Der Konflikt auf den Werften. Aus Hamburg meldet der Draht: In einer Versammlung der Arbeiter der Vulkanwerft wurde die Hoffnung ausgesprochen, daß es gelingen werde, eine Lösung des durch die ablehnende Haltung der Holzarbeiter heraufbeschworenen Konfliktes durch Zustimmung der Holzarbeiter herbeizuführen.

* Vom deutschen Geldmarkt. In der gestrigen Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank führte Vizepräsident von Glafeyn aus, der Status der Bank sei kein ungunstiger, der Geldmarkt außerhalb der Reichsbank sei ebenfalls weniger angespannt und auch in England zeige sich eine gewisse Erleichterung. Diese Verhältnisse legen den Gedanken einer Diskontermäßigung nahe. Man müsse aber abwarten, ob die Geldmarktserleichterung nicht nur eine vorübergehende sei. Ebenso habe die Bank zu Ende des Quartals mit einer sehr starken Anspannung zu rechnen. Es sei zu befürchten, daß eine Diskontberabsetzung auf Grund hiervon nur von kurzer Dauer sein würde, und es sei fraglich, ob die Reichsbank, wenn sie nach erfolgter Herabsetzung bald wieder in einer Erhöhung des Diskonts auf 6 Prozent gezwungen sein würde, mit diesem Satz bis zum Jahreschlusse auskommen würde, was man jetzt hoffe.

* Die Gefahr des Überfliegens Deutschlands durch französische Flieger. Die „Kölnische Zeitung“ veröffentlicht eine ihr „von sehr beachtenswerter Seite“ zugegangene Zuschrift, in der darauf aufmerksam gemacht wird, daß das Überfliegen Deutschlands durch französische Bewerber um den Pommery-Pokal eine ernste Gefahr bedeute, da der große Gedanke der Anlage nichts anderes bezwecke, als die französischen Flieger auf ein im Ernstfall mutmaßliches Feld ihrer Tätigkeit einzufliegen. Der Verfasser des Artikels erklärt, nicht zu behaupten, daß die Bewerber um den Pokal benutzte Erkundungen betrieben, unbewußt aber zum Mindesten sei jeder Flug eines französischen Fliegers über deutsches Gebiet ein Spionageflug. Das sei die Gefahr des Pommeryauschreibens, daß es unter dem Deckmantel des Sports eine größere Anzahl guter Flieger über die Rheinlinie schicke.

* Ein neuer Zwischenfall? Die „Mezer Zeitung“ berichtet über einen neuen Zwischenfall im französischen Grenzgebiet. Darnach ist ein Mezer Kaufmann altdeutscher Herkunft mit zwei befreundeten Herren und einer Dame auf einem Sonntagsausflug nach Batilly, nicht weit von dem deutschen Grenzort Amannweiler, auf dem Bahnhof zuerst im Wartesaal von einem Herrn in Zivil und dann auf dem Bureau des Bahnhofes von einer Menge mit allerhand Schimpfworten bedacht worden, bis er von zwei französischen Gendarmen in einem kleineren Stationsraum in Schutzhaft genommen wurde. Anfänglich hat man den Mezer Kaufmann für einen Mlanenoffizier in Zivil gehalten, bis ein anwesender Mezer den belästigten Deutschen als einen Kaufmann aus Mezer vor der Menge identifiziert. Der Kaufmann will unter den Kadaverbüßern eine Anzahl junger Leute aus Mezer bemerkt haben. Als der Zug eingetroffen war, wurde er zu einem Abteil geführt, in dem er seine früheren Fahrtgenossen aus Mezer traf, die vor den Attäcken geschützt waren. Der Mezer Kaufmann hat in Amannweiler den Namen eines Mezer Herrn, der in Batilly persönlich gegen ihn aufgetreten war, feststellen lassen. Er hat die Angelegenheit der Mezer Polizei übergeben, und will auf dem Wege der Privatklage, wenn nötig zunächst gegen Unbekannt, sein Recht suchen.

* Das Nachspiel der Mülhauer Streikergesse. Aus Mülhausen wird vom Freitag gemeldet: Zu der heutigen Ferienstrafkammer kamen die anlässlich des Streiks am

Nordbahnhof Mitte Juni vorgekommenen Ausschreitungen zur Aburteilung. Es wurden verurteilt René Garter, Schlosser von hier, wegen verbotenen Waffentragens zu 5 M. Geldstrafe eventuell einen Tag Haft, Heinrich Werner, Erdarbeiter von hier, wegen Unfug zu 20 M. Geldstrafe eventuell zu vier Tagen Haft, Gustav Kapel, Schreiner von hier, wegen Beleidigung zu 40 M. Geldstrafe eventuell acht Tage Gefängnis, Alois Hägel, Erdarbeiter von hier, wegen Aufruhrs zu neun Monaten Gefängnis und Joseph Lehmann, Tagelöhner, wegen Landfriedensbruch zu fünf Monaten Gefängnis.

Zeitungsstimmen.

Der Kaiser und die Polen. Zu dem Kaiserbesuch in Posen schreibt die „Köln. Ztg.“:

„Selten oder nie ist der böse Haß, der das intransigente Polentum gegen als Preußische-Deutsche befeht, so kraß herorgetreten wie bei diesem Kaiserbesuch. Man vergesse nicht: Kaiser Wilhelm hat Zeit seiner Regierung den Polen wohlgenollt; er ist ihnen häufiger und weiter entgegengekommen, als von Keuten, auf deren Rat und Meinung der Monarch sonst zu hören pflegt, gebilligt wurde; er hat den Polen immer wieder die Verjöhnungshand hingehalten; er hat Posen, die Hauptstadt des Ostens, zu seiner Residenz gemacht, hat sie geschmückt und beschenkt; er hat die Stadt jetzt wieder an der Seite seiner Gemahlin und mit seinen Söhnen in Begleitung von Bundesfürsten und mit großem ministeriellem und militärischen Gefolge besucht; er hat von der Tafel aus die Bevölkerung Polens ohne Rücksicht auf Konfession und Nationalität als Deutsche angesprochen; er hat wiederum den polnischen Adel, die Träger der polnischen Vergangenheit, in seine Nähe gezogen; und das alles, um den Weg zum Herzen der Polen zu finden. Alles war umsonst. Die Männer, die der Einladung ihres Königs gefolgt sind, sind von der fanatischen Menge mit Hohn, Pfeifen und Steinwürfen empfangen worden; die polnische Bevölkerung hat sich vom Empfang des Kaisers zurückgehalten. Man weiß, daß Kaiser Wilhelm solche Kränkungen sehr tief empfindet; man weiß, daß er am Anfang seiner Regierung die soziale Gesetzgebung mit einem wahren Feuereifer angriff, um die deutschen Arbeiter der Sozialdemokratie zu entwöhnen. Die Sozialdemokratie aber vergalt ihm das mit Spott und Hohn und ebenso handelt jetzt das Polentum, das wie jene den Frieden nicht will. . . . Wenn es über diesen Ereignissen zwischen der preußischen Monarchie und dem unbeugsamen Polentum zu einer tiefen Entfremdung kommt, so ist es wirklich nicht der deutsche Kaiser, der diesen Miß ver schuldet hat.“

Der Dank. Der „Türmer“ schreibt:

„Denker des Landes und die deutsche Presse in China weisen immer wieder darauf hin, wie schwer es dem deutschen trotz seines ehrlichen Willens fällt, das Mißtrauen zu überwinden, mit welchem man ihm in China bei den Bewohnern des Landes begegnet. Woher dieses Mißtrauen? Gegner sind am Werke: Deutschland wird als der größte Feind Chinas hingestellt. Deutschland soll an der Spitze jener Mächtegruppe stehen, deren feindlichster Wunsch es sein soll, China unter sich aufzuteilen. Deutschland soll den Abschluß der mongolischen und tibetischen Frage dazu benutzen wollen, Kiautschou auf ewig zu haben oder gar widerrechtlich sich anzueignen. Deutschland soll das alleinige Recht für sich beanspruchen, in ganz Schantung Bergbau zu treiben. Ja, was will das arme gute Kind Deutschland nicht alles! Welche grenzenlose Überschätzung! Aber so wird in China im geheimen und öffentlich gehetzt gegen Deutschland. Und wer sind diese Heher? England, aber vor allen Japan. Jenes Japan, dem Deutschland seine Gelehrten und Ingenieure und Offiziere sandte und es groß machte. Jenes Japan, dem Deutschland seine Panzerbalken verlor. Jenes Japan, dem man in Deutschland Tor und Türen öffnete, damit es von der deutschen Industrie und Technik lernen kann, wie jene Wachstumsmittel beschaffen sein müssen, mit denen man dem gefährdeten Konkurrenten auf dem Weltmarkt begegnen kann. Das ist der Dank, den Deutschland noch stets gern tut, wenn es irgendwo Lehmeister gewesen ist. Man sucht seinen Lehrern mit seinen eigenen Waffen zu schlagen.“

* Ausland.

Diplomatenwechsel.

Der russische Botschafter in Wien und der österreichisch-ungarische in St. Petersburg verlassen ihre Posten. Man nimmt an, daß beide Veränderungen dem einheitlichen Wünsche entspringen, die Beziehungen der beiden Staaten auf eine neue Grundlage zu stellen. Die Männer, deren Persönlichkeit mit einer Phase verknüpft erscheint, die man der Vergangenheit übergeben will, treten in den Hintergrund. Auch der englische Botschafter in Wien, Cartwright, scheidet, wie schon mitgeteilt, aus dem diplomatischen Dienst. Er ist nicht Deutschlands Freund gewesen. Wie weit er nach Einflüsterungen gehandelt hat, wie weit aus eigener feindseliger Gesinnung, läßt sich, so schreibt man uns, heute schwer beurteilen.

Wien, 29. Aug. Der Deutsche Nationalverband erklärte in seiner heutigen Vollversammlung, an der Gemeinbürgerschaft aller Deutschen in Österreich, insbesondere in der böhmischen Frage, unverbrüchlich festzuhalten. Der Verband verlangt, daß die Regierung sich für eine den deutschen Forderungen entsprechende Ordnung der Verhältnisse Böhmens mit aller Entschiedenheit einsetze, wobei die Deutschen allerdings die Persönlichkeit des gegenwärtigen Statthalters geradezu als ein Hindernis in der unparteiischen Führung der Geschäfte ansähen. Der Nationalverband erklärt, zur Durchsetzung der Forderung der Deutschen in Böhmen die Gemeinbürgerschaft bis zu den äußersten Folgerungen bewahren zu wollen.

Brüssel, 29. Aug. Der Senat hat die Steuergesetze mit den Abänderungen der Kammer angenommen und sich auf unbestimmte Zeit vertagt.

Kopenhagen, 29. Aug. Der internationale Kriminalistenkongress wurde gestern mit einer Ansprache des Ministerpräsidenten Zahle eröffnet. Heute vormittag fand unter Vorsitz von Professor von List-Berlin die erste geschäftliche Sitzung statt.

Madrid, 29. Aug. Der oberste Gerichtshof hat die Verurteilung Alegres, der am 13. April das Attentat auf den König verübte, verworfen.

St. Petersburg, 30. Aug. Der Kaiser hat aus Anlaß der Einweihung des Friedenspalastes an die Königin der Niederlande ein Telegramm gerichtet, in dem es unter anderem heißt: Ich bitte Ew. Majestät, aus Anlaß der feierlichen Einweihung des Friedenspalastes meine herzlichsten Wünsche entgegenzunehmen. Ich hege den aufrichtigen Wunsch, daß das Gebäude, das bestimmt ist, den Gedanken des internationalen Schiedsgerichts zu versinnbildlichen, zu dem Werke des Friedens beitragen möge, das mir jederzeit am Herzen gelegen hat, und das ein neues Band zwischen den Nationen bilden möge, indem es ihnen als Mittelpunkt dient, um die Meinungsverschiedenheiten, die sie trennen, zum Ausgleich zu bringen.

Washington, 29. Aug. Präsident Wilson hat von Lind eine lange Depesche erhalten, in der Lind zuversichtlich die Möglichkeit einer Beilegung des Streites erörtert.

Grossherzogtum Baden.

Karlsruhe, 30. August.

** Bekanntmachung

über Fahrpreisermäßigung an Mitglieder der Krieger-, Militär- und Veteranenvereine, der freiwilligen Sanitätskolonnen, der Samaritervereine vom Roten Kreuz und der Genossenschaft freiwilliger Krankenpfleger im Kriege vom Roten Kreuz zur Teilnahme an den Erinnerungsfestern der Völkerschlacht bei Leipzig.

1. Auf den Strecken:
 - der Badischen Staatseisenbahnen,
 - der Badischen Strecke der M.-N.-B.,
 - der Württembergischen Staatseisenbahnen,
 - der Bayerischen Staatseisenbahnen,
 - der Preussisch-Hessischen Staatsbahnen,
 - der Sächsischen Staatsbahnen und
 - der Reichsbahnen in Elsaß-Lothringenwerden die Mitglieder, die sich an den Erinnerungsfestern der Völkerschlacht bei Leipzig beteiligen, vom 15. bis mit 22. Oktober 1913 in Eil- und Personenzügen von der Heimstation nach Leipzig und zurück in III. Klasse zum Preise von 1,75 Pf. für das Tarifkilometer befördert.
2. Die Benutzung von Schnellzügen ist auch gegen Entrichtung des tarifmäßigen Schnellzugzuschlages nicht gestattet.
3. Der Übergang in höhere Wagenklassen ist ausgeschlossen.
4. Fahrtunterbrechung ist auf der Hinreise ausgeschlossen, auf der Rückreise wie im gewöhnlichen Verkehr zulässig.
5. Es werden nur Fahransweise für Hin- und Rückreise ausgegeben.
6. Die Rückreise muß bis Mitternacht des letzten Geltungstages beendet sein und muß über den Weg der Hinreise erfolgen.
7. Die Fahrkarten sind spätestens bis zum 15. September bei der Fahrartenausgabe der Zugangsstation unter Angabe des gewünschten tarifmäßigen Reisewegs und des Reisetages zu bestellen.
8. Die Fahransweise werden
 - a) für Mitglieder der Militär-, Krieger- und Veteranenvereine nur gegen Vorlage einer vom Vorsitzenden des Vereins,
 - b) für Mitglieder von Sanitätskolonnen, Samaritervereinen vom Roten Kreuz und der Genossenschaft freiwilliger Krankenpfleger im Kriege vom Roten Kreuz nur gegen Vorlage einer nach Genehmigung des zuständigen Territorialdelegierten ausgefertigten Bescheinigung der anerkannten Landesverbände ausgegeben.
9. Fahnen, Banner, Standarten und sonstigen Vereinsabzeichen werden als Reisegepäck gegen Entrichtung der Gepächracht abgefertigt.
10. Unter denselben Bedingungen werden deutsche Mitglieder ausländischer Militär-, Krieger- und Veteranenvereine nach und von Leipzig befördert. Die Ermäßigung wird auf Grund einer vom deutschen Patriotenbund in Leipzig ausgestellten Bescheinigung gewährt.
11. Die Bescheinigung (Ziffer 8 und 10) ist an der Bahnsteigperrre und auf Verlangen während der Fahrt vorzuzeigen und bei Beendigung der Rückreise mit dem Fahransweis abzugeben.
12. Die Vergünstigung wird den Angehörigen der in Ziffer 1 und 10 bezeichneten Personen nicht gewährt.
13. Reisende, die eine Bescheinigung (Ziffer 8 und 10) nicht besitzen, gelten als Reisende ohne gültige Fahrkarte.
14. Für den Fall der Einlegung von Sonderzügen nach Leipzig bleibt vorbehalten, Reisende mit Fahransweisen zu ermäßigten Preisen ausschließlich mit diesen Zügen zu befördern. Außerdem bleibt auch die Verweisung auf bestimmte fahrplanmäßige Züge vorbehalten.

** Wegen Ausbreitung der Maul- und Klauenseuche in der Schweiz hat das Ministerium des Innern die Ein- und Durchfuhr von Rindvieh und Ziegen aus diesem Lande nach und durch Baden auf Grund des § 7 des

Viehseuchengesetzes mit sofortiger Wirkung neuerdings allgemein verboten.

Aus der Residenz.

* Sommertheater. Morgen, Sonntag, abend findet die letzte Operettenvorstellung und zugleich der Ehrenabend für Frä. Grez statt. Es geht Oskar Straus' „Ein Walzertraum“ in Szene.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Der große Preis von Baden

— Goldpokal des Großherzogs und 80 000 Mark —
fiel heute auf Rosci Asiage. Die nächsten drei Pferde: Baldaquin, Cyclon und Martial III. machten totes Rennen für den 2. Platz.

Berlin, 30. Aug. Die „V. Z. am Mittag“ meldet aus Saída, der frühere Bürgermeister von Usedom, Troemel, ist vor etwa zwei Wochen endgültig aus dem Dienste der Fremdenlegion entlassen worden. Seit einiger Zeit hält er sich in einer Wohltätigkeitsanstalt in Dran auf, um sich zu erholen.

Paris, 30. Aug. Nach einer Depesche des Spezialkorrespondenten des „Matin“ aus Sofia, glaubt man in gewissen dortigen diplomatischen Kreisen, die Pforte sei geneigt, Bulgarien gegen die Auslieferung Adrianopels eine Grenze zu bewilligen, die bei Kap Bazi oder Narunia östlich von Enos beginnt und im wesentlichen dem Laufe der Mariza folgend, bis nördlich von Adrianopol führen würde. Die Grenze würde sich dann über Gaffa nach dem Vorgebirge Serbes Brurun, nördlich von Midia ziehen, Kirkilisse würde Bulgarien verbleiben. Die Türken würden sich verpflichten, die Festungswerke vor Adrianopol zu schleifen und keine Garnison in der Stadt zu halten. Es scheint sich bei dieser Nachricht um einen bulgarischen Versuchsbalkon zu handeln.

Verschiedenes.

Newport, 29. Aug. Der Katastrophenschiff Kelly vom Newporter Feuerwehrdampfer „Billard“ erklärte, daß die Mannschaften des „Imperator“ mit großem Sachverständnis jede mögliche Ausbreitung des Feuers verhielt. Durch Schließung der wasserdichten Schotten sei das Feuer auf einen kleinen Herd beschränkt und der Luftzug verhindert worden. Durch die Maßnahmen der Besatzung sei die Arbeit der Newporter Feuerwehr außerordentlich erleichtert und ungefährlich gemacht worden. Die Direktion der Sapag in Newport teilt folgendes mit: Das Feuer auf dem „Imperator“ entstand im Probierraum und beschränkte sich ausschließlich auf diesen Teil des Schiffes. Die für die Passagiere bestimmten Räumlichkeiten erlitten keinen Schaden, nur in einigen Gängen, durch welche die Löschungen gelegt waren, entstand ein belangloser Wasserbeschaden. Der „Imperator“ wird fahrplanmäßig seine Abfahrt am 30. August ausführen. Ebenso wird an den weiteren fahrplanmäßigen Abfahrten von und nach Europa nichts geändert. Der zweite Offizier, Gobrecht, versuchte, mit Rauchhelm und Feuerlöschanzug versehen, an den Herd des Feuers vorzudringen, wurde aber abgeknippt und fand leider den Tod durch Ersticken. Die Leiche ist geborgen worden. Die Gesellschaft bedauert den Verlust eines so tüchtigen Offiziers auf das schmerzlichste. Die Lösung des Feuers ist ein Zeichen für den hervorragenden Nutzen wasserdichter Abteilungen auch in solchen Fällen und beweist, daß die Feuerlöschrichtungen an Bord des Schiffes tadellos arbeiten. Die Sapag knüpft an diese Darstellung des Falles den Dank für die wirksame Unterstützung, die die Newporter Feuerwehr leistete. Als Ursache des Feuers ist wahrscheinlich Kurzschluß anzusehen.

Tokio, 29. Aug. Ein Taifun hat großen Schaden angerichtet. Es sind etwa zwanzig Personen umgekommen. Hunderte von Brücken sind zerstört. Auf dem Berg Komagatae kamen sechzehn Kinder um. 15 000 Häuser stehen unter Wasser, ebenso die Eisenbahnen. Die Ernte ist schwer geschädigt.

Auf den Hund gekommen. In der guten Stadt Hamburg soll, so lesen wir im „Türmer“, die Hundesteuer erhöht werden. Das hat in den zärtlichen Gemütern der Besitzer und Besitzerinnen von Ami, Männe, Lord usw. eine ungeheure Empörung hervorgerufen. Eine große Anzahl von Hundefreunden — man spricht von mehreren Hundert — hat im Interesse ihrer Lieblinge, pardon — ihres Geldbeutelns dabei einen heroischen Entschluß gefaßt: Wird die Hundesteuer wirklich erhöht, so wollen sie — aus der Landeskirche austreten. Welche tühne Gedankenbrüde sie zu diesem Entschluß getragen hat, ist ein wenig schleierhaft. Vielleicht haben sie so kalkuliert: Der liebe Gott ist allmächtig, er muß also auch eine höhere Hundesteuer verhindern können. Tut er das aber nicht, so braucht er auch keine Steuer von uns zu bekommen. Wir müssen uns dann andere Götter suchen, — was übrigens innerlich schon längst geschehen. Die Kirche kann Mitglieder, bei denen die Religion so „auf den Hund gekommen ist“, getrost ziehen lassen.

Chefredakteur E. Amend in Urlaub.
Verantwortlich für die Redaktion: i. V. E. R. ü. f.
Druck und Verlag:
G. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

Verlobungs- u. Hochzeits-Geschenke
Reiche Auswahl eingerahmter Bilder in allen Preislagen
Inh. Kunsthandlung u. Rahmenfabrik
E. Büchle w. Bertsch Kaiserstraße 128

Für die Leser
enthält Der Anzeigenteil stets neue interessante Angebote. Geben Sie den Empfehlungen bitte nach.

Moderne

Hochleistungs-Dampfkessel-Anlagen

DAMPFKESSELFABRIK vorm. Arthur Rodberg
AKTIEN-GESELLSCHAFT
DARMSTADT. E.111

Turbinen für alle Gefälle und Wassermengen.
:: Größte Leistungsfähigkeit. ::

Öldruckregulatoren

für Geschwindigkeit und Wasserstand.

Escher Wyß & Cie., Ravensburg (Württbg.)

In den Fabriken der Firma bis jetzt 5200 Turbinen mit zusammen 2350000 PS. ausgeführt, mehr als irgend eine andere Turbinenbaufirma; für Gefälle von 0,6 bis 930 m, darunter zahlreiche Anlagen für staatliche und städtische Behörden. D.921

Gründung der Fabrik in Ravensburg 1857. — Ingenieurbureau Freiburg i. B.: Schwimmbadstraße 42.

Großh. Kunstgewerbeschule Karlsruhe.

Beginn des Schuljahres 1913/14 Dienstag, 7. Oktober 1913

I. Allgemeine Abteilung (Vorbereitung für II. Abt. I. Jahr);
II. Fachabteilungen (mit Lehrwerkstätten) für Architektur, Bildhauerei, Eisenarbeiten, Dekorationsmalerei, Glasmalerei, Keramik, Musterzeichnen; **III. Zeichenlehrerabteilung**; **IV. Winterkurs für Dekorationsmalerei**; **V. Abendsschule** (für Gewerbegehilfen). **Abt. I, II, III und V für Schüler und Schülerinnen.** Anmeldeb. schriftl. bis 15. September mit von der Direktion zu beziehenden Anmeldebogen. Prospekt gratis. F.246

Pensionat für junge Mädchen

bes. für Kath. Gründl. Erl. der franz. Sprache. Familienleben. Prosp. Best. Ref. von ehem. Pens. Melle. M. Poffet, 2 rue Coulon, Neuchâtel (Suisse).

Herren-Hemden

nach Mass. F.258

A. H. Rothschild

Kaiserstrasse 167. Telephon 1556.

Sommertheater

Dir.: **F. Grünwald.**

Schluß der Operettensaison.

Sonntag den 31. August, abends 8¹/₂ Uhr,
Ehrenabend der Frl. Ellen Greer.

Walzertraum.

Bad Neuenahr Hotel Germania

nahe den Quellen u. den Kuranlagen. Mod. Einricht. Zentralheiz. Elektr. Licht. Garage. Groß. schön. Gart. Maß. Preise. Brosch. durch H. Seckler, Egr.

Waldstr. 16/18 **COLOSSEUM** Telephon 1938

Direktion: Gustav Kiefer.

Montag den 1. September 1913, abends 8 Uhr

Eröffnungs-Vorstellung

der Saison 1913/14.

Unter anderem:
José de Milos.

Neueste Schöpfung lebender Kolossal-Monumente, sowie weitere acht Attraktionen. F.348

Von der Reise zurück.

Dr. med. Karl Katz,

Augenarzt. F.349

Stefanienstr 46 Telephon 1876.

„COLOP“

(farbiges Karbolineum)

besten und billigsten Anstrich für alles Holz und Mauerwerk. Muster u. Prospekt gratis. Wiederverkäufer u. Vertreter gesucht. E.553

Fink & Co., Asperg 7 (Württbg.)

Spezialfabrik fugenloser Fußböden

Inhaber: J. FISCHER, Ludwigshafen am Rh.

Filiale Karlsruhe: August Maurer, Wilhelmstraße 53

empfiehlt alle Arten Estrichböden — Fugenlose Steinholzfussböden, gestampfte Steinholz-Asbestfußböden f. Fabriken la. Referenzen. Eigenes Lager in Karlsruhe. Langjährige Garantie.

Brautleute

kaufen Möbel, Betten, Polsterwaren denkbar billig u. gut bei E.618

Heinrich Karrer, Mühlgasse, Philippstraße 19. Telephon Nr. 1659.

Komplette Einrichtungen in 4 Stadtwerken. Frankfurter Lieferung auch nach auswärts.

Dienstweisung für Steinjeker

Antifälsch. Ausgabe

Preis je 30 Pfg.

Zu beziehen vom Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei Karlsruhe 12.

Kanzleigehehilfenstelle

mit der üblichen Vergütung ist dahier auf 1. Oktober d. Js. zu besetzen. Bewerber aus der Zahl der Anwärter für den mittleren Beamtendienst (Aktuar oder Inzipient) wollen sich sofort melden. E.35

Mannheim, 29. Aug. 1913.
Großh. Bezirksamt Abt. I.

Kanzleigehehilfenstelle

mit der üblichen Jahresvergütung durch einen Anwärter für den mittleren Verwaltungsdienst (Aktuar oder Inzipient) zu besetzen. Geeignete Bewerber wollen sich alsbald melden. E.38

Waldshut, 27. August 1913.
Großh. Bezirksamt.

Heute! Heute!

Zwei Mütter

Groß. Drama in 2 Akt. Erschl. Kunstfilm, Meisterwerk, zählt zu den wirkungsvollsten Kinostücken, die je geschrieben wurden.

Der Fluß Caveri

Fluß in Indien **Naturaufnahme**

Pathé - Journal

Feier in der Befreiungshalle in Kelheim

Das Geschick eines Königs

Histor. Drama in 2 Akten

Residenz-Theater

30 Waldstraße 30

Vakuum!

Entt Staubung ganzer Wohnungen, Teppiche, Möbel, Betten u. dergl. G. Teigmann Nachf. Karlsruhe, Adlerstr. 4, Tel. 2244.

Bekanntmachung.

Bei diesseitiger Stelle ist sofort oder spätestens auf 22. September d. Js. eine

Kanzleigehehilfenstelle

mit der üblichen Jahresvergütung zu besetzen. E.38

Bewerber aus der Zahl der Anwärter für den mittleren Beamtendienst (Aktuar oder Inzipient) wollen sich unter Angabe ihrer seitigen Beschäftigung sofort bei uns melden.

Willingen, 27. August 1913.
Großh. Bezirksamt.



Für den Sommeraufenthalt empfehlen sich



Bern Hotel-Pension Freya

Genfergasse 11, beim Bahnhof. Schöne Passanten-Zimmer von Frs. 2.— an. — Bäder. — Portier am Bahnhof. F.103

Vorarlberg. Luftkurort I. Ranges. Brand Gasthof u. Pension Scesaplana.

1024 m. Altrenommiert. Haus in großart. Hochgebirgslage, auch gute Unterkunft für Touristen. Prospekt gratis durch J. Kogele, Bewirtschafter der Douglasshütte am Länzersee. F.102

bei Lindau im Bodensee. Enzisweiler Hotel - Pension „Traube“.

Schönste, gesund. Lage am Hoyerberg. Zimmer von Mk. 1.20 an. Pension von Mk. 4.80. Neues Haus. Bäder in jeder Etage. Zentralheizung. Autogarage. Schöner Garten. Große Terrasse. Aussichtsturm. Telephon Nr. 54. Ambros Schuller, Hotelier.

Kurhaus Hotel Feusisgarten

F.350 Feusisberg 400 Meter über dem Zürichsee. Neuerbaut m. allem modern. Komfort eingerichtet. Zentralheiz. elektr. Licht. große gedeckte Veranda, schöne freundl. Balkonzimm. m. prachtv. Aussicht. Ruh., geschützte u. staubfr. Lage, für Herbstferien best. empf. Maß. Preise. Prosp. b. Bes. Kränzlin-Schön.

Freiburg i. B. Hotel Roseneck.

Bevorzugte, ruhige, zentrale Lage. Elektr. Licht. Großer Garten. Mäßige Preise. E.733

Louis Meyer.

Susten-Route I. 1200 m über dem Meer. Gadmern Gasthaus und Pension Alpenrose

Geeignetes Haus für Touristen. Ausgezeichnete Küche. — Feine Weine. — Gute Betten. — Mäßige Preise. — Freundliche Bedienung. — Höfl. empfiehlt sich Familie Huber. F.267

Guggithal Zugerberg (am Zugersee) Schweiz

Schönster Sommer- u. Herbstaufenthalt

Pens. on pre's von Franks 6.— an. B.118

Markkirch Hotel du Commerce

5 Min. v. Bahnhof, ältestes, bestempfohlenes Haus am Platze. Vorzügliche Küche. Reine Weine. Hübsche Fremdenzimmer. Elektr. Licht. Zentralheizung. Großer Gesellschaftssaal. Omnibus am Bahnhof. Den Touristen sehr empföhl. **Wwe. Emil Jochem u. Sohn.**

Obstalden a. Wallensee. 682 m ü. M. Hotel und Pension Hirschen.

Gut bürgerl. u. best empf. Pass-u. Fam.-Hotel. El. Licht. In. Küche u. Keller, prachtv. Terrass., 80 Bett., Badez., Billard. Pension v. 5 Fr. an. **W. Byland-Menzi.** F.90

Ragaz Weltberühmter Kurort. Anger's Hotel Tamina.

(Schweiz) Einziges mit den Thermalbädern im Dorf verbundenes Hotel. Kurgemäße Küche. E.526

Seewen - Schwyz Schweiz, bei Brunnen. Hotel Pension Seehof.

(Direkt am Lowerzersee). Ideale Ausflüge im Geb. v. Vierwaldstättersee u. Gotthard; Rigi, Mythen, Frohnalp, Axenstrasse, Rütli, Tellskapelle. Herrliche, ruhige Lage. Seebadanstalt. Sonnenbad. Angel- u. Rudersport. Garten. Wald. Pensionspreis v. Frs. 4.50 (Mk. 3.60) an. Prospekte durch Huber-Bücheler, Bes. [F.336]

Toggenburg Kurhotel und Bad „Krone“ Ebnat

(Schweiz) Stat. Ebnat-Kappel. Mod. Komf. Vorzügl. Pens. von Frs. 4.50 an. Prachtv. ges. Lage. Sonnenbad. Autogarage. Bitte Prosp. verlangen.

Tutzing Hotel König Ludwig

Wiener Restaurant u. Café. 1 Minute von Dampfschiffstation. Bestgepflegte Küche. Große helle Zimmer mit Fernsicht auf See und Gebirge. F.22

Mäßige Preise. — Telephon 39.

Josef Rottmoser.

Walzenhausen Herrliche Aussicht auf Bodensee, Rhein und Gebirge. Ruhiger Kurort für Erholungsbedürftige. Prachtvolle Spazierwege. — Ausführliche Prospekte. — Kanton Appenzell

Hotel u. Pension Hirschen

Gartenwirtschaft, Gesellschaftssaal, vorzügl. Küche, gute Weine. Preis 5.— bis 5.50. (E.567)

P. Flückiger-Tobler.

Wiggen Hotel - Pension Rössli

(Schweiz) an der Linie Luzern-Bern. Staubfrei Lage. Schöner Familienaufenthalt. Pension von Frs. 4.50 Prospekt durch den Besitzer **J. König.** (Nähere Ausk. erteilt gerne Oberlehrer Roos, Karlsruhe, Kriegstr. 17611.)

Zweisimmen (Schweiz) 1000 m ü. d. Meer Pension Eden u. Bellevue

an der Montreux-Oberland-Bahn. Sommer- und Wintersport. Mit modernem Komfort einger. Familienpension I. Ranges im Chaltal. Elektr. Licht. Bäder, Zentralheizung. Schönste Lage, herrliche Aussicht aufs Gebirge, Garten, Wiesen, 5 Min. v. Walde. Pensionspreis: 5.50 Fr. F.104